



SCHWYZER FREISINN

Schwyz	2/3/4/5/6/7	Unternehmenssteuerreform III	11	Anti-Bürokratie	16	Terminkalender	20
Page Romande	10	Fraktionsausflug	15	Seite der Präsidentin	19	Unter Freisinnigen	22

8. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Schwyz

Inhalt

Präsidentialwort von Marlene Müller
Weichen für ein innovatives Steuer-gesetz werden gestellt – dafür stehe ich ein.
Seite 2

«Ich liebe Herausforderungen!»
Im Gespräch mit Bankrat Marco Lechthaler.
Seite 3

Einblick in das Asyl- und Flücht- lingswesen im Kanton Schwyz
Seite 4

Dem Fortschritt verpflichtet – auch im Ybrig
Seite 5

Steuergesetz
Seite 6

Aus den Ortsparteien
Seite 7

DNA-Auswertungen: Was möglich ist
Es liegt im Interesse der Öffentlich- keit, dass Straftäter von der Polizei so schnell wie möglich gefasst werden. Nur: In der Schweiz werden heute nicht alle Mittel ausgeschöpft. Bei der Ver- wendung von DNA-Abschnitten kennt die Schweiz restriktive Regeln. Natio- nalrat Albert Vitali fordert deshalb die Anpassung des DNA-Gesetzes.
Seite 17

Die FDP-Fraktion besuchte die Insel Ufenau



Die beeindruckende Geschichte der Klosterinsel Ufenau wurde der FDP-Fraktion und ihren Gästen von Fredy Kümín vermittelt. Rechts im Bild: FDP-Präsidentin Marlene Müller und der neue Kantonsratspräsident Christoph Räber. Bild: Roger Bürgler

Der traditionelle Fraktionsausflug der FDP.Die Liberalen des Kantons Schwyz führte am ersten Sessionstag nach Pfäffikon und nach einem Apéro mit dem Kursschiff auf die Insel Ufenau. Dort wurde beim köstlichen Mit- tagessen vor allem FDP-Kantonsrat

Christoph Räber (Hurden) als neuer Kantonsratspräsident gefeiert. Grosse Freude hatten die liberalen Kantons- rätinnen und Kantonsräte sowie ihre Gäste aus der Geschäftsleitung, den Behörden und der kantonalen Verwal- tung vor allem ab Christoph Räbers

Glanzresultat von 97:0 Stimmen. Ab- geschlossen wurde der Fraktionsaus- flug mit einer packenden historischen Führung durch Fredy Kümín, dem Prä- sidenten der Freunde der Insel Ufenau.

Roger Bürgler

Präsidentialwort von Marlene Müller

Die Weichen für ein innovatives Steuergesetz werden gestellt – dafür stehe ich ein!

Die Schwyzer Staatsfinanzen müssen ins Lot gebracht werden! Das wissen wir alle, und dafür engagiere ich mich. Ganz konkret für ein innovatives Steuergesetz, mit welchem der Schwyzer Staatshaushalt nachhaltig saniert und gleichzeitig die Steuerattraktivität erhalten werden kann. Letzteres ist die wichtigste Voraussetzung, um die erfolgreiche Steuerpolitik des Kantons Schwyz weiterzuführen. Und uns Liberalen liegt es fern, eine Staatsverschuldung zu akzeptieren.

Niemand zahlt gerne mehr Steuern. Aber was der Bürger beim Staat bestellt, muss finanziert werden. Die Sanierung des Schwyzer Staatshaushalts muss deshalb nachhaltig gelingen. Dafür sind Massnahmen auf der Ausgaben- wie auch auf der Einnahmenseite notwendig. Mehreinnahmen von 130 Mio. Franken jährlich lassen sich nicht allein durch kosmetische Massnahmen erzielen und Mehrbelastungen lassen sich nicht vermeiden, müssen aber so verträglich wie möglich gestaltet werden. Also braucht es mehr Einnahmen, um die gestiegenen Ausgaben zu finanzieren (NFA, Gesundheitswesen, Ergänzungsleistungen, Prämienverbilligung, öffentlicher Verkehr, Bildung usw.). Ein Gesamtpaket aus Aufgaben- und Leistungsreduktionen, Optimierungsmassnahmen sowie Mehrerträgen in Steuerteilbereichen wird zur Entlastung des Schwyzer Staatshaushaltes geschnürt.

Auf der Ausgabenseite haben Regierung und Kantonsrat mit dem Entlastungspaket 2014–2017 einige Einsparungen beschlossen. Leider waren nicht alle mehrheitsfähig. In dieser Mai-Session haben Regierungs- und Kantonsrat weiter entschieden, Lastenverschiebungen auf die Gemeinden und Bezirke zu prüfen und dem Parlament wieder vorzulegen. Leider waren auch da nicht alle Lastenverschiebungen mehrheitsfähig.

Auf der Einnahmenseite wurden bereits Massnahmen ergriffen. So



wurde 2014 der kantonale Steuerfuss von 120 auf 145 Prozent angehoben und 2015 weiter auf 170 Prozent erhöht. Gleichzeitig wurde ein separater Steuerfuss in der Steuergesetzrevision 2015 eingeführt. Bis zu dieser Steuergesetzrevision war das steuerbare Ein-

kommen von 230 400 Franken (Verheiratete: 437 800 Franken) mit dem Steuertarif für Bezirke und Gemeinden identisch. Ab diesem Einkommen kommt seit diesem Jahr beim Kantonstarif eine zusätzliche Tarifstufe von 7 Prozent für die weiteren 155 500

Franken hinzu und für steuerbare Einkommen über 385 900 Franken beträgt die einfache Steuer für das ganze Einkommen 5 Prozent. Dieser zusätzliche Steuertarif ist aus liberaler Sicht nicht zu unterstützen, da wir damit die Steuerattraktivität unseres Kantons gefährden. Sofern die Teilrevision am 25. September 2016 nicht angenommen würde, müsste die Regierung einen Vorschlag unterbreiten, den Kantonstarif weiter zu erhöhen. Der spezielle Tarif für hohe Einkommen würde bestehen bleiben.

Alle Einkommens- und Vermögenschichten leisten ihren Beitrag, damit die von den Bürgerinnen und Bürgern erwarteten staatlichen Leistungen finanziert werden können. Höhere Sozialabzüge entlasten die tieferen Einkommen. Die Vermögenden leisten dazu jährlich aus der stärkeren Besteuerung der hohen Vermögen einen namhaften Beitrag von über 42 Mio. Franken.

Eine moderate und faire Steuerbelastung ist im Interesse aller Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Schwyz. Mit der Steuergesetzrevision können die für die Haushaltssanierung notwendigen Mittel beschafft werden. Trotzdem bleibt unser Kanton im gesamtschweizerischen Vergleich attraktiv und wettbewerbsfähig.

Ich freue mich, zusammen mit Ihnen bis zur Abstimmung am 25. September Schwyzerinnen und Schwyzer zu sensibilisieren; an öffentlichen Anlässen, an Parteiversammlungen und auf den Strassen des Kantons Schwyz. Und zwar für ein innovatives Steuergesetz, das diesen Namen auch wirklich verdient. Liberal heisst auch: Wer den Umschwung schafft und keine Angst vor Veränderung hat, dem steht eine blühende Zukunft bevor. Und für eine solche Zukunft setzen wir uns ein.

**Herzlich,
Ihre Marlene Müller, Präsidentin
FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz**

Im Gespräch mit Bankrat Marco Lechthaler

«Ich liebe Herausforderungen!»

Am 29. Juni 2016 wurde Marco Lechthaler (1974) aus Wollerau neu in den Bankrat der Schwyzer Kantonalbank gewählt. Er ist Vater zweier Söhne, aufgewachsen im Engadin und seit 2013 wohnhaft in Wollerau und zuvor in Schindellegi. Seine Freizeit verbringt er mit seiner Familie und treibt Sport.

Für Marco Lechthaler ist es wichtig, dass man sich in der Wohngemeinde integriert und, wenn es die persönlichen Umstände ermöglichen, einen persönlichen Beitrag leistet. In Schindellegi war er als Juniorentrainer im Fussballclub und im Engadin in der Feuerwehr tätig. In Wollerau setzt er sich in der Rechnungsprüfungskommission und als Schulrat (bis Ende Juni 2016) ein, nebst seinen Ämtern als Beisitzer im Vorstand der FDP Wollerau und als eidgenössischer Delegierter. Im März 2016 trat er als Newcomer bei den Kantonsratswahlen an. Die Kunst in seinem Alltag ist, stets sämtliche Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen, und ohne täglich mehrmals zu lachen, wäre das, seiner Meinung nach, vermutlich etwas anstrengend auf die Länge.

Was war Ihre Motivation, für den Bankrat zu kandidieren?

Die Funktion als Bankrat ist sehr interessant in einer sehr spannenden Zeit – die Bankenwelt ist in Bewegung. Für mich ist diese Funktion eine berufliche Weiterentwicklung – die Motivation entstand aus meinen vergangenen beruflichen Erfahrungen als Firmenkundenberater in einer Bank und danach als Berater und Bankprüfer. Mir war bei der Kandidatur bewusst, dass sich für dieses Amt viele sehr gute und qualifizierte Kandidaten und Kandidatinnen bewerben werden. Auch zähle ich zu den jüngeren Bankräten und bin auf kantonaler Ebene noch etwas unbekannt. Jedoch bringe ich die fachlichen Kenntnisse für dieses Amt mit. Ich liebe Herausforderungen!

Was sind Ihre ersten Eindrücke in Ihrer Funktion als Bankrat?

Persönlich erfüllt es mich mit Stolz, dass ich diese Funktion als Bankrat



Marco Lechthaler

der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) ausführen darf. Wir haben uns bereits zu einer konstituierenden Sitzung getroffen. Ich bin überzeugt, dass die Zusammensetzung des Bankrats sehr gut ist, obschon es schade ist, dass keine Frau(en) im Gremium vertreten ist/sind.

Wie oft trifft sich der Bankrat jährlich? Kommen noch zusätzliche Sitzungen vom Prüfungsausschuss dazu?

Der Bankrat trifft sich etwa einmal pro Monat zu den ordentlichen Sitzungen. Die Sitzungen der einzelnen Ausschüsse kommen separat dazu.

Im Bankrat sind Sie für den Prüfungsausschuss verantwortlich. Wie sind Sie dazu gekommen und was sind Ihre Aufgaben?

Nicht ganz. Ich bin ein Mitglied im Prüfungsausschuss. Einerseits wird bei der Zusammensetzung der Ausschüsse auf den fachlichen und beruflichen

Hintergrund geachtet und andererseits auf die menschliche Komponente. Es geht um Teamwork. Die Finma hat die fachlichen Anforderungen an Bankräte erhöht. Dennoch darf man die menschliche Komponente, wie Erfahrung, Teamfähigkeit und regionale Verankerung, nicht vernachlässigen. Eine gesunde Mischung dürfte das ideale Rezept sein.

Die Hauptaufgaben des Prüfungsausschusses sind die Überwachung und Beurteilung der finanziellen Berichterstattung, der Wirksamkeit der internen Kontrolle und der Prüfgesellschaft.

Nehmen Sie als Bankrat eher eine Rolle des «strategischen Controllings» ein oder geben Sie auch Inputs?

Sowohl als auch. Wertvolle Inputs kann man immer geben. Jedoch muss man die Grenze zwischen der strategischen und der operativen Ebene ziehen. Es muss auch beachtet werden, dass man als Gremium handelt und nicht als Einzelkämpfer. Aufgrund der unterschiedlichen Spezialisierungen der Bankräte wird auch erwartet, dass sich jeder einbringt.

Haben Sie sich persönliche Ziele gesetzt für Ihre vierjährige Amtsdauer?

Ja, klar. Die hervorragende Arbeit der Vorgänger weiterführen und aktiv einen Beitrag leisten, damit die Schwyzer Kantonalbank den aktuellen und zukünftigen strategischen Herausforderungen begegnen kann. Eine starke und gesunde Schwyzer Kantonalbank ist im Interesse aller im Kanton.

Gemäss «IFZ-Retail-Banking-Studie Schweiz 2015» der Hochschule Lu-

zern gehört die Schwyzer Kantonalbank zu den besten Schweizer Retail-Banken. Sowohl in der Periode 2010 bis 2014 (Rang 1) als auch im Jahr 2014 (Rang 3) nimmt die SZKB Spitzenränge ein. Wo sehen Sie die Herausforderungen der Schwyzer Kantonalbank in den nächsten Jahren? Was unternimmt der Bankrat, um den Vorsprung auszubauen bzw. die Spitzenplätze beizubehalten?

Ja, es ist so, dass die Schwyzer Kantonalbank sehr gut abschneidet im Vergleich zu anderen Banken. Die Bank hat in der Vergangenheit sehr gut gehandelt. Die Herausforderung für die Zukunft ist, dass sich die Schwyzer Kantonalbank strategisch so positioniert, dass die Parallelität von strategischen Prioritäten wie Implikationen regulatorischer Veränderungen, nachhaltige Effizienzsteigerung, profitables Ertragswachstum und Neuausrichtung des Geschäftsmodells an die neue Realität bewältigt werden kann. Der Bankrat wird zusammen mit der Geschäftsleitung alles daran setzen, dass diese Herausforderungen gemeistert werden können.

Besten Dank für das Gespräch, Herr Lechthaler, und weiterhin viel Erfolg in Ihrem Amt.

Interview: Laura Calendo

FDP Frauen Kanton Schwyz

Einblick in das Asyl- und Flüchtlingswesen im Kanton Schwyz

Irene Thalmann
und Laura Calendo

Eine Delegation der FDP Frauen Kanton Schwyz besuchte das Durchgangszentrum Degenbalm, Morschach, sowie die Notunterkunft Chaltbach in Schwyz, um sich aktuell über das Asyl- und Flüchtlingswesen im Kanton Schwyz zu informieren.

Zum Einstieg versammelten sich die rund 20 Teilnehmer vor dem Migrationsamt in Schwyz, wo die Leiterin des Asyl- und Flüchtlingswesens, Fiona Elze, alle begrüßte. Von ihr und Markus Cott (Fachstelle Integration) gab es zunächst eine aktuelle Einführung ins Asyl- und Flüchtlingswesen.

Es wurden uns die Grundlagen und Begrifflichkeiten des Asylwesens nähergebracht. Gezeigt hat sich, dass die Thematik sehr komplex ist. Bund, Kantone und Gemeinden sind in das Asyl- und Flüchtlingswesen involviert. Dadurch entstand eine sehr angeregte Diskussion zwischen der Delegation der FDP Frauen Kanton Schwyz und den Fachpersonen. Ein Flüchtling ist gemäss dem Asylgesetz eine Person, welche in ihrem Heimatstaat wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischen Anschauungen ernsthaften Nachteilen ausgesetzt ist. Wenn jemand aus einem Land flieht, in welchem Krieg herrscht, ist er nicht per se ein Flüchtling. Entscheide betreffend Verbleib in der Schweiz fällt jedoch einzig der Bund.

Gemeinsam ging es nach der interessanten Einführung nach Morschach ins Durchgangszentrum Degenbalm. In diesem ehemaligen Hotel wurde die Delegation vom Leiter des Durchgangszentrums begrüßt und eine erste Einführung gemacht. Die Caritas führt das Durchgangszentrum im Auftrag des Kantons Schwyz. Anschliessend hatte die Delegation die Möglich-



Delegation der FDP Frauen Schwyz, mit Kantonsratspräsidenten Christoph Räber (1. v. l.) und Fraktionschef Dominik Zehnder (1. v. r.).

keit, die Räumlichkeiten des Durchgangszentrums zu besichtigen. In jedem Schlafräum standen 4 bis 6 Betten (2 Betten übereinander), ein Tisch sowie pro Bewohner ein Schrankteil. Zusätzlich sind die Zimmer mit einem kleinen Badezimmer ausgestattet. Frauen und Männer werden separat

untergebracht, Familien bewohnen gemeinsam ein Zimmer. Ein weiterer wichtiger Raum war das Klassenzimmer, wo die Asylsuchenden viermal wöchentlich ihren Deutschunterricht absolvieren.

Weiter wurden uns Fragen beantwortet, wie ein Tagesablauf in einem

Durchgangszentrum aussieht und welche Regeln gelten. Höhepunkt des Ausfluges waren die Gespräche, welche die Delegation mit den Asylsuchenden führen konnten. Bei Kaffee und Kuchen konnten wir uns ein Bild über die Gründe für das Verlassen ihres Heimatlandes machen. Dank Deutschunterricht konnten sich einige Asylsuchende bereits etwas unterhalten, Englisch- und Französischkenntnisse je nach Herkunftsland erleichtern die Konversation.

Anschliessend ging es weiter zur Notunterkunft Chaltbach in Schwyz. Die Container sind mit dem Minimum ausgestattet. Die Räume sind lediglich mit verschiedenen Betten (ebenfalls 2 übereinander) ausgestattet und einem Badezimmer für alle gemeinsam. Die Bewohner sind abgewiesene Asylsuchende, welche zurzeit nicht ausgeschafft werden können. Fehlende Papiere, das Herkunftsland verweigert die Rücknahme der abgewiesenen Asylsuchenden oder eine Rückführung ist aus Sicherheitsgründen nicht möglich (Krieg, Folter usw.).

Den eindrücklichen Tag hat die Delegation der FDP Frauen Kanton Schwyz bei einem Imbiss im Restaurant Alpina ausklingen lassen, wo die Teilnehmer noch mehr Informationen von Frau Elze und Herrn Cott erhielten. Wir erfuhren vom erfolgreichen Integrationsprogramm des Kantons Schwyz und nahmen gerne zur Kenntnis, dass der Kanton Schwyz ein strenges, aber faires Asylwesen führt. Der Kanton Schwyz hat in den letzten 12 Monaten rund 80 Personen ausgeschafft und steht im kantonalen Vergleich sehr gut da. Die professionelle Führung des Asyl- und Flüchtlingswesens im Kanton Schwyz hat die Delegation sehr beeindruckt. Der Einblick ins Asyl- und Flüchtlingswesen war interessant. Er zeigte, wie das Asyl- und Flüchtlingswesen im Kanton Schwyz funktioniert und wie komplex dies ist.



Mit dabei am Ausflug war ebenfalls Kantonsratspräsident Christoph Räber.

BILDER: EVELYNE MARCIANTE

Dem Fortschritt verpflichtet – auch im Ybrig

Wenn im Hochsommer die Ybriger Wiesen blühen und von den Alpen die Kuhglocken klingen, erweckt es den Eindruck, als sei hier die Zeit stehengeblieben. Das Bild der heilen Welt währt aber nicht lange. Auch im Ybrig erfordern ständig ändernde Umstände den Willen zum Wandel. Das ist zwar eine Herausforderung, aber vor allem auch eine Chance!

Josef Marty, Kantonsrat

Eine Hochburg des Pioniergeistes, das ist das Ybrig nicht. Geografisch bedingt und historisch gewachsen waren die Gemeinden Unter- und Oberiberg stets etwas fern vom Schuss. Bis eine neuartige Idee in diesen Bergdörfern Fuss fasst, kann manchmal eine Weile vergehen. Dennoch ist das Bild des ewig skeptischen und widerspenstigen Ybrigers nicht mehr zeitgemäss. Denn auch hier gilt: Mit guten Argumenten und einem offenen Ohr für ihre Anliegen können Kritiker überzeugt werden. Natürlich kann die Überzeugungsarbeit manchmal aufwändig sein, aber sie ist ebenso notwendig wie lohnend.

Wie in vielen anderen – vor allem kleinen – Gemeinden im Kanton Schwyz besteht aber auch in Unter- und Oberiberg die grundsätzliche Herausforderung nicht etwa in der Überwindung inhaltlicher Differenzen, sondern vielmehr in der Anregung der Bürger zur aktiven Beteiligung an der Gemeindepolitik. Ehrenamtliches Engagement fordert nun mal seine Opfer. Damit sich die Gemeinden und der Kanton aber weiterhin im Sinne der Bürger entwickeln, braucht es deren direkte Mitwirkung. Als Freisinnige, die sich zum Wohle der Gemeinschaft einsetzen, können wir dazu einen Beitrag leisten. Wir müssen zeigen, dass das Zusammenleben in der Gesellschaft Einsatz erfordert. Einen Einsatz, der sich allemal besser auszahlt als ein Leben ausserhalb der Gesellschaft. Wir müssen ebenso zeigen, dass sich Probleme nicht von alleine lösen und dass nur gehört wird, wer seine Stimme erhebt. Von diesem Gedanken getragen, können wir uns den aktuellen Herausforderungen stellen



Kantonsrat Josef Marty

und jenen Fortschritt sichern, der unseren Wohlstand gewährleistet.

Auch die FDP Ybrig fühlt sich diesem Fortschritt verpflichtet. Die Gemeinden Ober- und Unteriberg können durch eine umsichtige Entwicklung ihre Stärken als Tourismus- und Erholungsgebiet noch besser zur Geltung bringen. Durch eine bessere Berücksichtigung bei der Festlegung der kantonalen Entwicklungsschwerpunkte können auch die Ybriger erfahren, welche Vorteile der Fortschritt mit sich bringt. Wer sich selber vom Charme des Ybrigs überzeugen lassen möchte, dem sei die Teilnahme am FDP-Herbstanlass in Oberiberg am 10. September 2016 wärmstens empfohlen.

Agenda

29. August 2016:
Delegiertenversammlung
FDP Kanton SZ

10. September 2016:
Herbstanlass

15. September 2016:
FDP-Höck (gemeinsam mit Lachen und Altendorf). 19.00 Uhr: Besichtigung Kernentlastung Lachen; 20.00 Uhr: Höck im S3 (Mobiliar), Lachen. Themen: Strassenbau in der Region und Abstimmungen

21. September 2016:
Firmenbesuch: X-Technology Swiss AG, Wollerau, 18.00 Uhr, Samstagenstrasse 45, Wollerau

Schwyzer Steuergesetz

«Ein Nein bedeutet deutlich höhere Steuern!»

Am 17. August präsentierte das Ja-Komitee zum Schwyzer Steuergesetz in Biberbrugg seine Argumente. Man wolle ein vereinfachtes Steuersystem, die Steuerattraktivität erhalten und die Sanierung des Staatshaushaltes.

«Jetzt müssen wir endlich Verantwortung übernehmen und das Problem anpacken», sagte der Goldauer FDP-Kantonsrat Heinz Theiler an der Medienkonferenz in Biberbrugg. «Die von Regierung und Parlament hart errungene Lösung liegt jetzt auf dem Tisch, und ein Nein hätte verhängnisvolle Folgen für alle Schwyzer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.»

Gezielte Falschinformationen der Gegner

Ähnlich sieht dies auch SVP-Kantonsrat Walter Züger aus Altendorf: «Wir haben in den letzten Jahren von den Reserven zehren können, was uns sehr tiefe Steuern gebracht hat.» Dass durch strukturelle Veränderungen und vor allem die Mehrbelastungen durch den nationalen Finanzausgleich nun eine Korrektur notwendig ist, sei weder des Teufels noch fatal. «Der Kanton Schwyz bleibt nach wie vor einer der steuerattraktivsten Kantone der Schweiz, und die kleinen Einkommen werden, wie von linker Seite immer wieder gefordert, sogar massiv entlastet», sagt Züger weiter. «Dies wird aber von den Gegnern der Teilrevision des Steuergesetzes schlicht ignoriert.»



FDP-Kantonsrat Heinz Theiler (von links), SVP-Kantonsrat Walter Züger und Finanz- und Steuerexperte Ruedi Reichmuth (CVP) legten am Mittwoch an einer Medienkonferenz in Biberbrugg ihre Argumente für ein Ja zum Schwyzer Steuergesetz dar. BILD ROGER BÜRGLER

Überhaupt stören sich die Vertreter des Ja-Komitees an den offensichtlich bewussten Falschinformationen der Gegner. «Der Abstimmungskampf wird von den Gegnern nicht auf der sachlichen, sondern auf der emotionalen Ebene ausgetragen», ist der Schwyzer Finanz- und Steuerexperte Ruedi Reichmuth überzeugt. So werde einfach behauptet, dass der Mittelstand für die Vermögenden die Zeche zu zahlen hat. «Ausser Personen mit kleinem Einkommen haben alle mehr Steuern zu bezahlen», erklärt Reichmuth. «In diesen sauren Apfel müssen

wir beißen, auch wenn dies in einem moderaten Rahmen passieren wird.» Wer hingegen über ein hohes Vermögen (Einzelpersonen über 1 Mio. und Ehepaar über 2 Mio. Franken) verfüge, werde zusätzlich mit der Erhöhung des Vermögenstarifs von 0,6 auf 1,2 Promille zur Kasse gebeten. «Der Mittelstand ist von dieser Erhöhung der Vermögenssteuer ausgenommen. Aber das verschweigen die Gegner ebenso», erklärte Walter Züger.

Ein Nein wird teuer

Aber was passiert, wenn am 25. September das Schwyzervolk entgegen der Empfehlung von Regierung, Kantonsrat und einem sehr prominenten und breit abgestützten Ja-Komitee die Teilrevision ablehnt? «Es gibt keine günstigere Alternative, wie dies irrtümlicherweise von den Gegnern suggeriert wird», erklärt Heinz Theiler. «Wenn wir das Gesetz nicht annehmen, muss der Steuerfuss erhöht werden. Das tut dann richtig weh.» Und Walter Züger ergänzt: «Wir sind dank einem sehr gut ausgestaffierten proportionalen Steuergesetz nach wie vor sehr attraktiv im Vergleich mit den anderen Kantonen. Ich hoffe nicht, dass wir dies jetzt aufs Spiel setzen.» www.schwyz-steuer-gesetz-ja.ch

Das Co-Präsidium des überparteilichen JA-Komitees

Petra Gössi, Nationalrätin und FDP-Präsidentin, Küssnacht

Alex Kuprecht, Ständerat, Pfäffikon

Bernhard Auf der Maur, Partner Convisa Holding AG, Ibach

Meinrad Bisig, Unternehmer, Einsiedeln

Walter Duss, Kantonsrat und Präsident der Staatswirtschaftskommission, Bäch

Karl Fisch, Präsident Kantonal-Schwyzischer Gewerbeverband, Gross

Adrian Föhn, Kantonsrat und Unternehmer, Schwyz

Thomas Hänggi, Kantonsrat und Präsident SVP des Kantons Schwyz, Parteipräsident, Feusisberg-Schindellegi

Doris Kälin, alt Kantonsratspräsidentin und Unternehmerin, Einsiedeln

Daniel Landolt, Gemeindepräsident Freienbach, Freienbach

Marlene Müller, Kantonsrätin und Präsidentin FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz, Wollerau

Dr. Adrian Oberlin, alt Kantonsratspräsident, Wangen

Ruedi Reichmuth, Partner Convisa Holding AG, Schwyz

Xaver Schuler, Gemeindepräsident Schwyz und Kantonsrat, Schwyz

Heinz Theiler, Kantonsrat und Unternehmer, Goldau

Margrit Wullschlegler-Schmidlin, Verwaltungsratspräsidentin Schmidlin AG, Goldau

Dominik Zehnder, FDP-Fraktionspräsident und Unternehmer, Bäch

Walter Züger, Kantonsrat und Unternehmer, Altendorf

Steuererhöhung 2014/15 wird bewusst ausgeklammert

Bei der Darstellung der Gegner mit dem Vergleich der Steuerbelastung der verschiedenen Steuerpflichtigen 2015/2017 wird offensichtlich ganz bewusst die Steuererhöhung 2014/2015 für die hohen Einkommen und Vermögen ausgeklammert. Richtig ist nämlich, dass die hohen Einkommen/Vermögenden bereits seit 2015 bedeutend höhere Steuern zahlen und somit zwei Jahre länger höhere Steuerabgaben leisten als der Mittelstand, der erst 2017 proportional dieselben höheren Steuern für das Stopfen des strukturellen Defizits leistet. Zudem ist die neue Regelung keine Hü-Hott-Politik, wie seitens der Gegner behauptet wird. Vielmehr ist es eine konsequente Fortführung der Höherbelastung aller Steuerpflichtigen – mit Ausnahme der Entlastung der tieferen Einkommen. Dies jedoch nicht mit einem Flickwerk von Steuervorschriften, die man ohne Steuerberater nur noch schwer durchschauen kann, sondern mit einfacheren, effizienten und sinnvollen Regeln und mit gleichzeitiger Elimination von Schlupflöchern (kein Ausnutzen der unterschiedlichen Progression mehr möglich, kein Ehegatten-Splitting mehr nötig, usw.).



Gemeinsames Nachtessen und Start in die Sommerpause.

FDP Galgenen

Gediegener Start in den Sommer

Am diesjährigen Sommerhöck der FDP Galgenen trat Politik für einmal in den Hintergrund. Im Vordergrund standen sportliche Betätigung und anschliessend gemeinsames Nachtessen unter freiem Himmel. Gerade noch rechtzeitig vor dem Anlass wurde das Wetter sommerlich, sodass der geplante Golf-Schnupperkurs auf dem Golf-

platz Wangen-Nuolen durchgeführt werden konnte. Beim Nachtessen auf der Gartenterrasse war damit für guten Appetit und Gesprächsstoff gesorgt. Nach der Sommerpause werden die Liberalen aus Galgenen, Lachen und Wangen die ARA Untermarch besichtigen. Dieser Anlass wird am 25. August stattfinden. Details folgen.



Abschläge üben in der Driving Range: «Schlagkräftiger» Vizepräsident Thomas Mächler.

FDP Freienbach

Wahlfeier Kantonsratspräsident



Kantonsratspräsident Christoph Räber bei seiner Ansprache.

Marc Lutzmann

Christoph Räber aus Huren wurde am Samstag, 2. Juli, als neuer Kantonsratspräsident ausgiebig gefeiert. Die Feier im Zeughaus Pfäffikon wurde begleitet von der Harmonie Freienbach und dem Männerchor Pfäffikon am Etzel. Politiker aller Parteien waren sich einig, dass der aus Bern stammende Räber nun höchster Schwyzler ist, sei auch ein Zeichen für den offenen und vielfältigen Kanton Schwyz.

Christoph Räber führte aus, dass ihm der Kanton Schwyz «in kurzer Zeit ans Herz gewachsen ist. Ich bin bereit, mich zu engagieren und einzusetzen, und nehme die Aufgabe als Kantonsratspräsident sehr gerne wahr.»

Die launigen Reden der Politiker waren mit humorvollen und zahlrei-

chen Ratschlägen für sein Präsidialjahr gefüllt. Gemeindepräsident Daniel Landolt riet ihm, cool zu bleiben, auch wenn es rundherum lodert, was im politischen Alltag ab und zu vorkommt. FDP-Ortsparteipräsident Marc Lutzmann folgte mit Ratschlägen – Hilfsmittel, um den Politalltag im Griff zu behalten – und einem Höfner Ezelkirsch. Eine Fischfalle, eben eine Hurdner Flagge gab's vom Ortsverein Hurden.

Nachdem auch seine Fraktionskollegen die besten Glückwünsche ausgerichtet hatten, stiess Landammann Othmar Reichmuth auf eine gute Zusammenarbeit mit dem höchsten Schwyzler an. Landammann Othmar Reichmuth gab sich überzeugt, dass Räber den Kanton Schwyz nun ein Jahr lang würdig vertreten werde, «gewichtig, aber nicht übergewichtig».



Kantonsratspräsident Christoph Räber und Ortsparteipräsident Marc Lutzmann.